

Radlos durch die

Wer eine individuelle Radreise in Europa plant, hat derzeit kaum Chancen, das eigene Gefährt im Nachtzug an sein Ziel mitzunehmen. Wir haben bei Experten nachgefragt, warum das so ist und ab wann die Situation besser wird.

Sascha Aumüller

Österreich ist doch noch Europameister. Mit 17 direkten Zugverbindungen von Wien in andere europäische Städte halten wir den Titel, keine andere Metropole ist derzeit besser angebunden an das kontinentale Bahnnetz. Das stellte vor wenigen Tagen auch die Umweltschutzorganisation Greenpeace fest. Allerdings nicht, ohne leise Kritik daran zu üben, wie viel mehr Zugverbindungen schon jetzt möglich wären. Dennoch habe ich vor einigen Jahren begonnen, die gute und immer besser werdende Zuganbindung Wiens auch als Chance zu sehen – zum Beispiel bei der Urlaubsplanung.

Unmittelbar nach dem Sommerurlaub 2023 machte ich mich an die Planung einer Reise, die im August 2024 stattfinden soll. Mit Frau, Kind und drei Fahrrädern könnte es gemütlich im Nachtzug nach Paris gehen, danach mit dem Rad und Schiff nach London und wieder retour. Ist doch fantastisch, wie viele Regionen Europas nunmehr durch Nachtzüge erschlossen werden, hörte ich mich selbst lobhudeln.

Nach einer ersten Recherche war klar, dass sich die meisten Nachtzüge nicht fürs fahradfahrende Volk eignen. Der Nightjet nach Paris hat gar keine Plätze für Räder vorgesehen, wie auch die allermeisten anderen Garnituren. Von Wien oder anderen österreichischen Städten aus kann man derzeit nach Bregenz, Zürich oder Hamburg ein Fahrrad im Nachtzug mitnehmen. Ab hier wird die Planung kompliziert, wenn man nicht dem Betreiber des Verkehrsmittels die Wahl des Urlaubsziels überlassen möchte, sondern so eigensinnig ist, selbst entscheiden zu wollen, wohin die Reise geht.

Flexibel bleiben und über Zürich fahren war der nächste Gedanke. Dorthin nimmt der Nachtzug maximal drei Räder mit (unsere, hurra!), und wir bekommen sogar eine Bonusstadt auf der Tour. Von Zürich weiter nach Paris geht es im schnellen Lyria-TGV, der Extraplätze für Räder vorsieht. So weit die Theorie.

Fehler im System

Als sich bei der Onlinebuchung zu dem gewünschten Abteil im Nightjet nach Zürich nur ein einziges Rad in den Warenkorb legen lässt, rufen wir bei der Hotline an. „Ein Fehler im Buchungssystem“, heißt es dort. Wir könnten nur drei einzelne Schlafplätze mit jeweils einem Rad buchen, was den möglichen Nachteil birgt, dass drei Menschen, die zusammen reisen, unter Umständen auf drei verschiedene Schlafwagen aufgeteilt werden. Das Resultat in Kurzform: Da sich digitale Buchungssysteme nicht einfach durch bemühte Mitarbeitende am Schalter austricksen lassen, war die Buchung mit drei Rädern und einem Abteil nicht möglich.

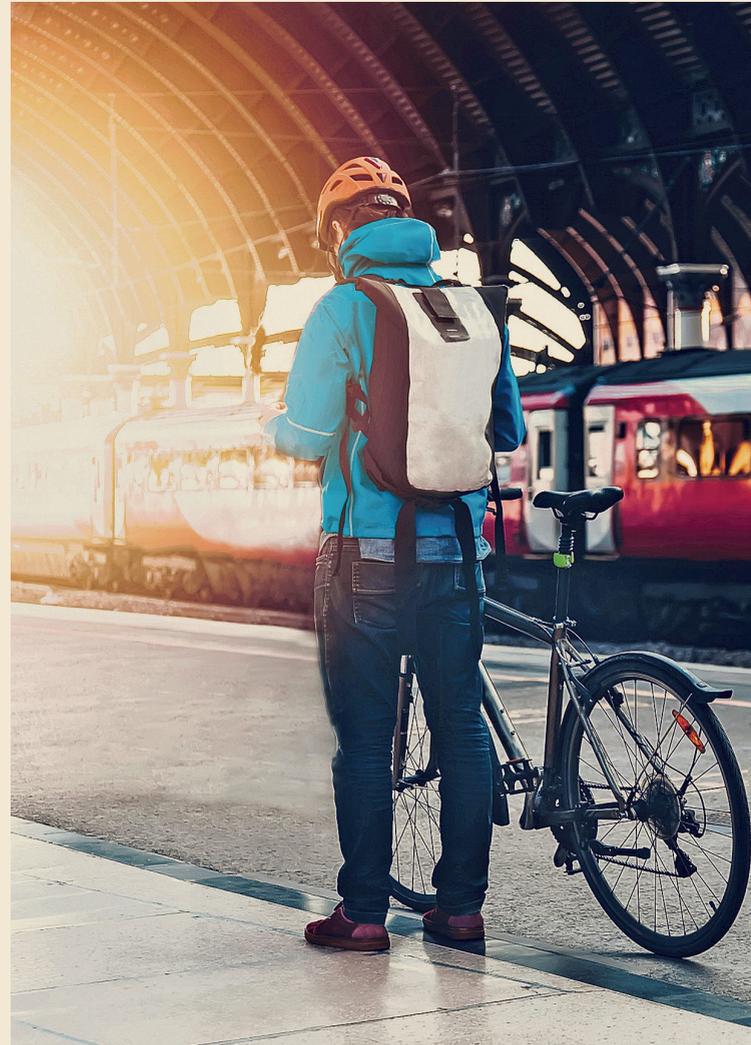
Wir starten noch einen letzten Versuch, um Flexibilität zu beweisen: Was, wenn wir das Fahrrad

DIE BAUSTELLEN NACH DER WAHL



Die Mobilität nachhaltig und sicher gestalten

auseinandernehmen und in einer kompakten Tasche transportieren? Von demselben freundlichen Hotlinemitarbeiter erfahren wir, dass leider auch das ein Problem darstellen könnte. Ein definiertes Maximalmaß zur Mitnahme von Gepäck im Nightjet gebe es nicht. Wird es vom Zugpersonal als zu



sperrig und damit als Sicherheitsrisiko empfunden, könne die Mitnahme verweigert werden. Eine weitere Mitarbeiterin der ÖBB-Auskunft verrät uns dann sogar einen Life-Hack: Wenn wir verheimlichen würden, dass in den Taschen zerlegte Räder seien, könne es gut sein, dass es kein Problem mit dem Transport gebe. Im Klartext bedeutet das: Ich hätte zwar die Gewissheit gehabt, gut 700 Euro für ein Abteil nach Zürich „one way“ hinblättern zu dürfen, aber ob die Räder dann wirklich mitdürfen, ist nicht sicher. Das bleibt der Fähigkeit des Kunden zur Trickserei und der spontanen Einschätzung eines Nachtzugeschaffners überlassen. Dann eher doch nicht in diesem Sommer mit den Rädern Nachtzug fahren.

In einem nächsten Schritt wollte ich erfahren, wie exotisch so

ein Reisevorhaben 2024 ist, und habe beim Zugreisebüro Traivelling angerufen. Elias Bohun, der mangels eines vernetzten Buchungssystems für Zugreisen mit seinem Reisebüro genau diese Aufgabe in Handarbeit erledigt, antwortet auf meine Bitte um eine Einschätzung: „Die Nachfrage nach der Kombination Fahrrad und Nachtzug ist bereits jetzt groß.“ Sie könne nur in keiner Weise bedient werden. Immer wieder bucht Bohun über sein Start-up komplizierte Zugreisen auch mit dem Rad quer durch Europa, aber bei den Nachtzügen müsse derzeit sogar er passen. Mit den aktuellen Kapazitätsproblemen könnten nicht einmal all jene bedient werden, die einen Liege- oder Schlafplatz im Zug wollen, da habe die Fahrradmitnahme logischerweise keine Priorität.

Nacht



Das Nachtzugnetz wächst wieder in Europa. Aber nur ganz wenige Garnituren nehmen Fahrräder mit.

Foto: iStock

Wer derzeit für eine Radreise mit dem Zug quer durch Europa fährt, sei besser damit bedient, das Equipment am Ziel auszuleihen, meint Bohun. Stimmt schon – diesen Gedankengang hatten wir auch. Wer allerdings von der Hauptroute abweicht, hat Probleme mit der Rückgabe des Rads. Auch die hohen Mietkosten bei drei Wochen für drei Personen wirken einschüchternd, zumal man über eigene Räder verfügt. Aber kann man da nicht die Bahnen in Europa in die Pflicht nehmen, Radplätze im Fernzug zu schaffen, wenn immer mehr Menschen diese Reiseform nachfragen?

„Es ist EU-Vorgabe, dass Züge in Europa Räder mitnehmen müssen“, sagt Bernhard Rieder von der ÖBB. Und genau genommen haben Bahnfahrergäste bereits

seit Juni 2023 europaweit einen Anspruch darauf, Fahrräder im Zug zu transportieren. Allerdings können die Bahngesellschaften das zum Beispiel aus Kapazitäts- oder Sicherheitsgründen beschränken.

Sechs Plätze pro Garnitur

Bis 2027 soll es laut Rieder in jeder Zuggarnitur sechs Stellplätze pro Zug, also auch im Nachtzug, für Fahrräder geben. 33 Garnituren Nightjets seien bestellt, und alle werden mit diesen sechs Radplätzen ausgeliefert. Warum nicht mehr Plätze pro Zug? Die gleichmäßige Auslastung stünde dem im Weg, erklärt Rieder. Im Winter nimmt niemand ein Rad im Nachtzug mit, und dann fehlt der Platz an anderer Stelle. Auch könne nicht so einfach ein Extra-Waggon für Räder angehängt wer-

den, weil die Infrastruktur (zum Beispiel die Länge der Bahnsteige) nicht darauf ausgelegt ist. Man werde nach und nach die neuen Garnituren der Nachtzüge mit Radplätzen in Umlauf bringen. Als Nächstes sei das für die Strecken Wien–Rom und München–Rom geplant.

Das Grazer Forschungsprojekt und Start-up Cyclebee setzt bei der Perspektive von begeisterten Radfahrenden an und hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit einer App möglichst vielen Menschen die Kombination aus Fahrrad und öffentlichen Verkehrsmitteln zu vereinfachen. Katharina Köglberger von Cyclebee kann mit einer Umfrage belegen, dass das Interesse an kombinierten Rad- und Bahnreisen steigt: „In den Städten gibt es immer mehr Menschen, die gar kein Auto mehr besitzen und das Fahrrad im Alltag benutzen. Vor allem diese Gruppe würde gerne im Sommer mit Rad und Zug verreisen“, sagt sie.

Köglberger, die im Austausch mit der ÖBB steht, vernimmt von dort die gestiegene Bedeutung der Bahnfahrer für die Bahn. Wenig logisch erscheint es ihr allerdings, warum man nicht wie bei Autoreisezügen auch Fahrradreisezüge mit eigenem Waggon für Räder schaffen könne. Nachtzüge hätten ohnehin oft längere Aufenthalte in den Bahnhöfen, das müsste es doch auch möglich sein, Räder zumindest am Start- und am Zielbahnhof an Bord zu nehmen und wieder zu entladen. Innerhalb der Staatsgrenzen funktioniert die Fahrradmitnahme in den Fernzügen aber schon ganz gut.

Köglberger sieht hier dennoch eine Art indirekte Bestrafung jener Reisender, die aus Umweltgründen ganz bewusst aufs Rad umgestiegen sind. „Man kann den Radfahrenden in Europa ja nicht sagen: ‚Wenn ihr Urlaub mit dem Rad machen wollt, müsst ihr das auf alle Zeit daheim machen!‘“ Das würde höchstens ein paar Saisonen hintereinander gutgehen. Danach würden wohl auch die begeistertsten Radreisenden wieder auf andere Verkehrsmittel umsteigen.

KURZ GEMELDET

Pilotprojekt mit Gratis-Verhütungsmitteln

Feldkirch – Das Vorarlberger Pilotprojekt zur Abgabe kostenloser Verhütungsmittel wird am 1. Oktober gestartet. 3500 Frauen erhalten das Angebot einer Verhütungsberatung und Gratis-Verhütungsmittel für ein Jahr. 450 Anmeldungen liegen bereits vor. Budget bis 2026: 950.000 Euro. Damit kann in Vorarlberg jede 20. Frau im Alter zwischen 14 und 45 Jahren mit Verhütungsmitteln versorgt werden. Bei Kurzzeitverhütungsmitteln wie Pille, Kondom oder Drei-Monats-Spritze werden die Kosten für ein Jahr übernommen. Die Kosten für Langzeitmethoden werden zur Gänze getragen. (APA)

Drei Männer wegen 48 Einbrüchen verurteilt

Salzburg – Drei Angeklagte sind am Montag am Landesgericht Salzburg wegen Einbruchdiebstahls zu mehrjährigen, unbedingten Haftstrafen nicht rechtskräftig verurteilt worden. Die Bosnier sollen 48 Coups in nur sieben Monaten von Juli 2023 bis Februar 2024 im Flachgau und Oberösterreich in wechselnder Zusammensetzung verübt haben. Als Motiv gaben die Männer Geldnot an. (APA)

Zwei Festnahmen nach gefährlichen Drohungen

Wien – Zwei Fälle von gefährlicher Drohung haben am Sonntag in Wien-Favoriten jeweils zur vorläufigen Festnahme der Verdächtigen geführt. Ein alkoholisierter 23-Jähriger soll demnach gegen 20.15 Uhr eine vorerst unbekannt Person mit einem Küchenmesser bedroht haben, ein 45-Jähriger indes rund zehn Minuten später die Tochter seiner Vermieterin sowie deren Familie wegen Mietstreitigkeiten mit dem Umbringen. Beide Männer befanden sich Montagmittag noch in Polizeigewahrsam. Im Falle des 23-Jährigen wurde die Polizei von einer Zeugin alarmiert, laut deren Angaben sich Personen in einem Innenhof befunden hätten, als dort ein Mann eine andere Person mit einem Messer bedroht haben soll. (APA)